

Eritrea: Entführungen, Erpressungen, Organhandel

Auskunft der SFH-Länderanalyse

Alexandra Geiser

Weyermannsstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

Für Paketpost:
Weyermannsstrasse 10
CH-3008 Bern

T ++41 31 370 75 75
F ++41 31 370 75 00

Bern, 5. Juli 2012

info@fluechtlingshilfe.ch
www.fluechtlingshilfe.ch

PC-Konto
30-16741-4
Spendenkonto
PC 30-1085-7



1 Entführungen, Lösegelderpressungen, Deportation im Sudan

Bereits vor einem Jahr wies die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH auf die Entführungsdramen eritreischer Flüchtlinge im Sudan und im Sinai hin.¹ In den letzten Monaten meldeten sich vermehrt verzweifelte Angehörige, die in der Schweiz leben, und berichteten über die Entführungen von Familienangehörigen und Freunden, die im Sudan oder im Sinai festgehalten und für deren Freilassung Lösegelder erpresst werden. Während vor einem Jahr in erster Linie die eritreische Opposition in der Diaspora über die Entführungen berichtete, haben in der Zwischenzeit auch das UNHCR, Menschenrechtsorganisationen oder auch das Europäische Parlament das Thema aufgegriffen.

Entführungen im Ostsudan. Gemäss UNHCR lebten zu Beginn des Jahres 2012 mehr als 86'000 Flüchtlinge in zwölf Lagern im Ostsudan. Monatlich erreichen 2000 neue Asylsuchende die Lager; dabei handelt es sich vor allem um junge eritreische Männer.² Die sozioökonomische Lage in der Region ist sowohl für die Flüchtlinge wie auch für die lokale Bevölkerung prekär: akute Armut, Dürre, Hunger, fehlender Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung. Bei seinem Besuch im Sudan im Januar 2012 reiste der UNO-Flüchtlingshochkommissar António Guterres auch in den Ostsudan und besuchte die Flüchtlingslager um Kassala.³ Dabei warnte Guterres vor dem Menschenhandel von eritreischen Flüchtlingen. Er sprach von kriminellen Netzwerken von Schmugglern und Menschenhändlern, welche die Abhängigkeit Tausender eritreischer Flüchtlinge ausnutzen. Er beschrieb, dass diese Netzwerke vor allem in Eritrea, im Sudan und in Ägypten aktiv sind. Flüchtlinge werden entführt, um Lösegelder zu erpressen. Wenn die Lösegelder nicht bezahlt werden, werden den Flüchtlingen im Sinai die Organe entnommen.⁴

Um gegen die Entführungen im Sudan vorzugehen, fordert das UNHCR von der internationalen Staatengemeinschaft zwei Millionen US-Dollar, um die *International Organisation for Migration* (IOM) und die sudanesischen Behörden bei der Strafverfolgung von Menschenhändlern zu unterstützen.⁵

Wie bereits von der SFH beschrieben, werden eritreische Flüchtlinge entlang der sudanesisch-eritreischen Grenze, aus den Flüchtlingslagern und den Städten im Ostsudan entführt und deren Verwandte um Lösegelder erpresst.⁶ In neueren Be-

¹ SFH, Eritrea: Entführungen im Sudan, 3. Mai 2011: www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender/africa/eritrea/eritrea-entfuehrungen-im-sudan.

² UNHCR, UNHCR chief ends Sudan visit with relief for 'old' refugees, risks for new ones, 13. Januar 2012: www.unhcr.org/4f1005e99.html.

³ UN Radio, UN refugee chief visits Eritrean camp in Sudan, 10. Januar 2012: www.unmultimedia.org/radio/english/2012/01/un-refugee-chief-visits-eritrean-camp-in-sudan/.

⁴ IRT, Eritrean refugees easy targets for human traffickers, 26. Januar 2012: www.irt.org.uk/irt-blog/2012/1/26/eritrean-refugees-easy-targets-for-human-traffickers.html.

⁵ Ebd.

⁶ SFH, Eritrea: Entführungen im Sudan, 3. Mai 2011.

richten wird zudem beschrieben, dass Flüchtlinge auch aus dem Mai-Ayni-Flüchtlingslager in Äthiopien entführt und in den Sinai gebracht werden.⁷ Einige werden im Sudan festgehalten, andere werden weiterverkauft, in den Sinai gebracht, wobei die Lösegeld immer höher werden.⁸ Sogar innerhalb der Flüchtlingslager werden Flüchtlinge gefangen gehalten. Eine Auskunftsperson wurde auf dem Weg von Kassala ins Flüchtlingslager Shagarab entführt und innerhalb des Lagers festgehalten. Nachdem die Verwandten über einen Mittelsmann in Khartum 1500 US-Dollar bezahlt haben, wurde sie freigelassen. Aus Angst vor Repressionen und Misstrauen gegenüber den zuständigen Behörden erstattete sie im Flüchtlingslager keine Anzeige.⁹

Eine andere Kontaktperson berichtet, dass sogar in Eritrea selbst, in der Grenzregion, Personen entführt und dann in den Sinai gebracht werden, von dort werden die Verwandten um Lösegeld erpresst.¹⁰

Zwei Tage nach den Äusserungen von Guterres verkündeten die sudanesischen Behörden die Verhaftung von Menschenhändlern, die dabei waren, vier eritreische Flüchtlinge in den Sinai zu bringen. Die Waffen, Satellitentelefone und gefälschten Dokumente weisen auf die Professionalität dieser kriminellen Gruppen hin. Trotz dieses Erfolges ist davon auszugehen, dass weiterhin Hunderte Eritreer verschleppt und festgehalten werden.¹¹ Guterres meint, es sei nicht nur ein Problem der sudanesischen Behörden, sondern ein globales Problem.¹²

Abhängigkeit von Schleppern. Auch im *UNHCR Global Appeal 2012–2013* stellte das UNHCR die Zunahme von Menschenhandel und Menschenmuggel von Flüchtlingen fest, die durch den Sudan auf dem Weg nach Khartum, Nordafrika, Europa und den Nahen Osten sind. Besonders schwerwiegend sind die Gefahren bei irregulären, nicht bewilligten Reisen, bei denen Flüchtlinge und Migranten der Gefahr von Entführungen, Erpressungen, physischer und sexueller Gewalt ausgesetzt sind:¹³ In den Lagern im Ostsudan müssen Asylsuchende bis zu drei Monate auf Ausweispapiere warten, und viele verlassen die Lager, bevor sie die Dokumente erhalten.¹⁴ Philippa Candler, die Leiterin der *Protection Unit* des UNHCR im Sudan, geht davon aus, dass 80 Prozent der Flüchtlinge die Lager zwei bis drei Monate nach ihrer Ankunft verlassen¹⁵ und ihren Weg weiter nach Khartum, den Nahen Osten oder Europa fortsetzen.¹⁶ Es ist anzunehmen, dass viele davon noch keine Papiere haben. Zudem erlauben die sudanesischen Behörden den Flüchtlingen keine irregulären Reisen innerhalb des Landes. Gemäss Artikel 10 Absatz 2

⁷ Mekonnen, Daniel Rezene and Estefanos, Meron, *From Sawa to the Sinai Desert: The Eritrean Tragedy of Human Trafficking*, 30. November 2011: <http://ssrn.com/abstract=2055303>.

⁸ Interview mit Auskunftsperson 4, 28. Juni 2012.

⁹ Interview mit Auskunftsperson 2, 28. Juni 2012.

¹⁰ Interview mit Auskunftsperson 5, 28. Juni 2012.

¹¹ IRT, *Eritrean refugees easy targets for human traffickers*, 26. Januar 2012.

¹² UNHCR, *UNHCR chief ends Sudan visit with relief for 'old' refugees, risks for new ones*, 13. Januar 2012.

¹³ UNHCR, *UNHCR Global Appeal 2012–2013*: www.unhcr.org/4ec230fc16.html.

¹⁴ Interview mit Auskunftsperson 1, 1. Juni 2012.

¹⁵ Deutsche Welle, *Abducted Eritreans held in Sinai as relatives scramble to find ransom*, 12. März 2012: www.dw.de/dw/article/0,,15823872,00.html.

¹⁶ UNHCR, *UNHCR chief ends Sudan visit with relief for 'old' refugees, risks for new ones*, 13. Januar 2012.

des Asylgesetzes darf eine Person den ihr zugewiesenen Aufenthaltsort nicht verlassen, andernfalls droht eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.¹⁷ Da die Flüchtlinge deshalb oft weder über ID-Papiere noch über eine Reisebewilligung verfügen, sind sie für ihre Weiterreise von Schleppern abhängig. So sind sie besonders gefährdet, in die Fängen von Menschenhändlern zu gelangen, die sie entweder im Sudan oder im Sinai festhalten.¹⁸

Abhängigkeit von sudanesischen Behörden, Erpressungen, Inhaftierung, Deportationen. Zusätzlich sind Flüchtlinge im Sudan gefährdet, von den sudanesischen Behörden inhaftiert und deportiert zu werden.¹⁹ Verschiedene Auskunftspersonen berichten über die Zunahme von Verhaftungen der Flüchtlinge durch sudanesischen Behörden. Vor allem rangniedrige Beamte, Polizei, Militär, aber auch Richter sind in Verhaftungen und Lösegelderpressungen involviert.²⁰ Da viele ohne Reisebewilligung die Flüchtlingslager im Osten Sudans verlassen, sind sie den willkürlichen Verhaftungen und Lösegelderpressungen durch die sudanesischen Behörden besonders ausgesetzt. Eine Person berichtet, dass sie auf dem Weg von Kassala nach Khartum in ein Militärgefängnis gesteckt und zu Zwangsarbeit genötigt wurde.²¹ Der Hintergrund für die Verhaftungen ist gemäss einer Auskunftsperson die Erpressung von Lösegeldern, den Inhaftierten wird die Deportation angedroht.²² Willkürliche Verhaftungen finden jedoch nicht nur auf dem Weg nach Khartum statt. Eine andere Person wurde in Khartum von einem sudanesischen Polizisten fälschlicherweise des Betruges beschuldigt. Nach dreimonatiger Haft in Omdurman wurde sie von einem Richter aus der Haft entlassen, nachdem ihr Ehemann den Betrag, den sie hinterzogen haben soll (15'000 US-Dollar), dem Richter bezahlt hat.²³

Letzten Oktober äusserte sich das UNHCR bestürzt über die Deportation von über 300 eritreischen Asylsuchenden und Flüchtlingen aus dem Sudan nach Eritrea. Trotz eines Abkommens zwischen dem UNHCR und dem sudanesischen *Commissioner for Refugees*, die Asylsuchenden und Flüchtlinge nach Khartum zu bringen und deren Status zu prüfen, wurden sie deportiert.²⁴ Bereits früher im 2011 wurden von den sudanesischen Behörden Dutzende Eritreer nach Eritrea deportiert.²⁵ Auch das *United States Department of State* weist darauf hin, dass sich Flüchtlinge während der Prüfung ihres Asylantrages nicht ausweisen können und keine ID-Karten haben, und deshalb zusätzlich gefährdet sind, willkürlich verhaftet, geschlagen und schikaniert

¹⁷ 10. (2) No refugee shall exercise any political activity during his presence in the Sudan, and he shall not depart from any place of residence specified for him. The penalty for contravening this subsection, shall be imprisonment for not more than one year. In: Regulation of Asylum Act 1974 [Sudan], 21. Mai 1974: www.unhcr.org/refworld/docid/3ae6b50710.html.

¹⁸ DW, Abducted Eritreans held in Sinai as relatives scramble to find ransom, 12. März 2012.

¹⁹ UNHCR, UNHCR Global Appeal 2012–2013: www.unhcr.org/4ec230fc16.html.

²⁰ Interview mit Auskunftsperson 1, 1. Juni 2012, Interview mit Auskunftsperson 2, 28. Juni 2012, Interview mit Auskunftsperson 3, 28. Juni 2012.

²¹ Interview mit Auskunftsperson 1, 1. Juni 2012.

²² Interview mit Auskunftsperson 4, 28. Juni 2012.

²³ Interview mit Auskunftsperson 3, 28. Juni 2012.

²⁴ UN High Commissioner for Refugees, UNHCR dismay at new deportation of Eritreans by Sudan, 18. Oktober 2011: www.unhcr.org/refworld/docid/4e9d6b882.html.

²⁵ Human Rights Watch, Sudan: End Mass Summary Deportations of Eritreans, 25. Oktober 2011: www.unhcr.org/refworld/docid/4eb38e392.html.

zu werden.²⁶ Wie verschiedene Auskunftspersonen berichten, besteht eine grosse Dunkelziffer an deportierten Personen, da diese ohne Verfahren in Kooperation mit den eritreischen Behörden nach Eritrea deportiert werden.²⁷ Gemäss der *International Commission on Eritrean Refugees* (ICER) werden vor allem Personen, die für Eritrea eine Gefahr darstellen, wie hochrangige Militär, von den sudanesischen Behörden aus dem Sudan deportiert.²⁸

2 Entführungen, Lösegelderpressungen und Organhandel im Sinai

Seit Ende 2010 wird über Menschen- und Organhandel, Folter und Vergewaltigung von Flüchtlingen im Sinai berichtet.²⁹

Mitte der 2000er-Jahre beliefen sich die Schlepperkosten von Eritrea nach Libyen auf zwischen 1000 und 2000 US-Dollar. Nach dem Abschluss des Freundschaftsabkommens zwischen Italien und Libyen im Jahr 2008 und der Ratifizierung Anfangs 2009 wurde der Weg der Flüchtlinge über Libyen schwieriger. Neue Routen mussten gefunden werden, und neue Akteure etablierten sich. Der Weg durch den Sudan in den Sinai ist nicht einfach passierbar. Sudanesischer wie auch ägyptischer Grenzwachter und Sicherheitsbeamte müssen bestochen werden, da der Sinai nur über zwei streng kontrollierte Brücken zugänglich ist.³⁰

Die meisten der im Sinai Entführten stammen aus Eritrea und aus dem Sudan, und sie bezahlten um die 3000 US-Dollar, um von den Schleppern an die israelische Grenze gebracht zu werden.³¹ Für einige der Flüchtlinge endet die Reise mit den Schleppern an der israelischen Grenze.³² Andere jedoch werden von den Menschenhändlern gefangen gehalten und gefoltert. Frauen werden systematisch vergewaltigt, und die Menschenhändler haben ihr «Geschäft» ins lukrativere Erpressen von Lösegeldern ausgeweitet.³³ Der Grossteil der Opfer wird erst im Sinai festgehalten. Doch einige wurden in den Flüchtlingslagern im Sudan entführt, es gibt auch, wie bereits erwähnt, Berichte zu Entführungen aus dem Mai-Ayni-Flüchtlingslager in Äthiopien.³⁴

²⁶ United States Department of State, 2011 Country Reports on Human Rights Practices – Sudan, 24. Mai 2012: www.unhcr.org/refworld/docid/4fc75a5e2.html.

²⁷ Interview mit Auskunftspersonen 3 und 4, 28. Juni 2012.

²⁸ ICER, *The Saga of the Eritrean Refugees and The Human Smugglers*, 20. Februar 2012: http://iceritrefugees.org/ic/index.php?option=com_content&view=section&layout=blog&id=6&Itemid=41.

²⁹ Mekonnen, Daniel Rezene and Estefanos, Meron, *From Sawa to the Sinai Desert: The Eritrean Tragedy of Human Trafficking*, 30. November 2011.

³⁰ ICER, *The Saga of the Eritrean Refugees and The Human Smugglers*, 20. Februar 2012.

³¹ The Guardian, *Egyptian authorities look the other way as Bedouin kidnap refugees, Horrific tales are emerging from Sinai of Bedouin gangs holding Israel-bound refugees to ransom*, 14. Februar 2012: www.guardian.co.uk/world/2012/feb/14/egypt-bedouin-kidnap-refugees-israel.

³² ICER, *The Saga of the Eritrean Refugees and The Human Smugglers*, 20. Februar 2012.

³³ Melissa Flemming, Spokesperson of the UNHCR, *Screams from the Desert*, 15. Februar 2012: www.huffingtonpost.com/melissa-flemming/sudan-women-rape_b_1279733.html.

³⁴ Mekonnen, Daniel Rezene and Estefanos, Meron, *From Sawa to the Sinai Desert: The Eritrean Tragedy of Human Trafficking*, 30. November 2011.

Die Schmuggler sind vor allem an den Mobiltelefonen der Flüchtlinge mit Telefonnummern von Eritreern im Ausland interessiert. Sobald diese Nummern angerufen werden, beginnt die Folter. Wenn die Verwandten die Schreie der Opfer hören, sind sie bereit, alles zu tun, um das Lösegeld aufzutreiben. Die Lösegeldforderungen belaufen sich auf zwischen 5000 und 40'000 US-Dollar. Denjenigen, die nicht bezahlen können, droht noch Schlimmeres. Sie können an andere Banden in den Nordsinai verkauft werden, wo sie als Sklaven gehalten oder getötet und ihre Organe verkauft werden.³⁵

The Guardian zitiert einen Eritreer in Israel, der täglich zehn Anrufe von einer Kindheitsfreundin erhält, die zusammen mit 30 Frauen und zwölf Männern aus Eritrea in einem Lager im Sinai festgehalten wird. Sie sagt, dass die ausgehungert, geschlagen und gefoltert werden. Die Entführer verlangten zuerst 40'000 US-Dollar und reduzierten das Lösegeld nach drei Wochen auf 30'000 US-Dollar. Während der Anrufe wird die Frau geschlagen und gefoltert, um den Druck auf die Bekannten zu vergrössern.³⁶

Physicians for Human Rights (PHR), eine israelische NGO, interviewte zwischen September 2010 und Februar 2012 900 Eritreer und Eritreerinnen, die im Sinai festgehalten und gefoltert worden waren. Die NGO ging im Februar 2012 von mindestens 350 Personen aus, die im Sinai festgehalten werden. In ihrer Klinik in Jaffa werden die Folterverletzungen behandelt. Foltermethoden umfassen Verbrennungen mit heissem Plastik oder Eisen, Elektroschocks, Vergewaltigungen. Wenn die Lösegelder nicht bezahlt werden können, werden den Opfern die Organe entnommen, und sie werden getötet. PHR berichtet von Massengräbern mit Hunderten von Leichen.³⁷ In einer Reportage von CNN vom November 2011 berichtete auch der ägyptische Menschenrechtsaktivist Hamdy Al-Azazy, der Präsident der NGO *New Generation Foundation for Human Rights* in Arish im Nordsinai, über die Organentnahme. Auch führte er aus, dass Flüchtlinge unter widrigsten Bedingungen zu Sklavenarbeit auf den Marijuana-Feldern im Nordsinai gezwungen werden.³⁸ Nach der Ausstrahlung der Reportage von CNN sollen über 600 Flüchtlinge von den Menschenhändlern aus Angst vor Verfolgung der ägyptischen Behörden entlassen worden sein.³⁹

Die brutale Entführungsindustrie hat im letzten Jahr zugenommen, und die Lösegeldforderungen werden immer höher. Die ägyptischen Behörden gingen bisher nicht gegen die Menschenhändler vor.⁴⁰ Die Sicherheitslage in dem Gebiet hat sich seit der ägyptischen Revolution im Februar 2011 dramatisch verschlechtert. Grosse Teile des Sinai werden von Beduinenstämmen beherrscht und entziehen

³⁵ Melissa Fleming, Spokesperson of the UNHCR, Screams from the Desert, 15. Februar 2012: www.huffingtonpost.com/melissa-fleming/sudan-women-rape_b_1279733.html.

³⁶ *The Guardian*, Egyptian authorities look the other way as Bedouin kidnap refugees, Horrific tales are emerging from Sinai of Bedouin gangs holding Israel-bound refugees to ransom, 14. Februar 2012: www.guardian.co.uk/world/2012/feb/14/egypt-bedouin-kidnap-refugees-israel.

³⁷ Ebd.

³⁸ *The CNN Freedom Project*, Death in the Desert, 8. November 2011: <http://thecnnfreedomproject.blogs.cnn.com/2011/11/08/death-in-the-desert/>.

³⁹ CNN, Slaves freed after CNN documentary, 17. November 2011: <http://thecnnfreedomproject.blogs.cnn.com/2011/11/17/scores-freed-after-cnn-documentary/>.

⁴⁰ *The Guardian*, Egyptian authorities look the other way as Bedouin kidnap refugees, 14. Februar 2012.

sich der Kontrolle des Staates. Doch bereits vorher schritten die Sicherheitskräfte kaum ein. Wenn doch, nahmen sie statt der Schmuggler und Erpresser die Flüchtlinge fest und inhaftierten oder deportierten sie.⁴¹

In der Zwischenzeit hat auch das Europäische Parlament die ägyptischen Behörden aufgefordert, gegen den Menschenhandel im Sinai vorzugehen: In einer Resolution des Europäischen Parlaments⁴² wurde die EU-Aussenministerin Catherine Ashton verpflichtet, bei Gesprächen mit Kairo das Thema des Menschenhandels im Sinai prioritär zu behandeln.⁴³

Erschiessungen an der ägyptischen Grenze. Ägyptische Soldaten versuchen mit exzessiver Gewalt, die Flüchtlinge an der Grenze aufzuhalten. Auch im Jahr 2011 wurden afrikanische Flüchtlinge und Migranten beim Versuch, im Sinai die Grenze zu Israel zu überqueren, erschossen. Das *United States Department of State* geht von mindestens 13 an der Grenze getöteten Personen aus.⁴⁴

Internierungslager in Israel. In Israel werden Asylsuchende aus Eritrea und dem Sudan zunehmend als Problem wahrgenommen. Die Politik fokussiert auf Sicherheits- und Abschreckungsmassnahmen. An der Grenze zum Sinai wird ein Zaun errichtet, und eine riesige Haftanstalt mit 10'000 Plätzen für die «Infiltranten», wie die illegalen Grenzgänger bezeichnet werden, ist geplant. Mit dem neuen Infiltranten-Gesetz wird die Situation noch prekärer: Die sogenannten Infiltranten können für längere Zeit inhaftiert werden, einschliesslich Kinder.⁴⁵ Israelische Bürger, welche Asylsuchende unterstützen, können bis zu 15 Jahre inhaftiert werden. Das Gesetz trat Anfang Juni 2012 in Kraft.⁴⁶

Auch wenn die israelischen Behörden seit März 2011 die sogenannten «Hot Returns» (Zwangsrückführung ohne Überprüfung des Asylgesuchs) offiziell eingestellt haben, berichtete *Amnesty International* über weitere Zwangsüberstellungen nach Ägypten.⁴⁷ In Tel Aviv ist es in den letzten Monaten vermehrt zu rassistisch motivierten Ausschreitungen gegen die afrikanischen Migranten und Asylsuchenden gekommen.⁴⁸

⁴¹ NZZ, Den Menschenhändlern ausgeliefert, 10. Juni 2012: www.nzz.ch/nzzas/nzz-am-sonntag/den-menschenhaendlern-ausgeliefert-1.17218741.

⁴² Europäisches Parlament, P7_TA-PROV(2012)0092, Menschenhandel in Sinai und der Fall Solomon W., Entschliessung des Europäischen Parlaments vom 15. März 2012 zu Menschenhandel auf der Sinai-Halbinsel, insbesondere zu dem Fall von Solomon W. (2012/2569(RSP)): www.europarl.europa.eu/RegData/seance_pleniere/textes_adoptes/provisoire/2012/03-15/0092/P7_TA-PROV%282012%290092_DE.pdf.

⁴³ DW, Abducted Eritreans held in Sinai as relatives scramble to find ransom, 12. März 2012.

⁴⁴ United States Department of State, 2011 Country Reports on Human Rights Practices – Egypt, 24. Mai 2012.

⁴⁵ NZZ, Unerwünscht im Land der Migranten, 1. Juni 2012: www.nzz.ch/aktuell/international/unerwuenscht-im-land-der-immigranten-1.17123520.

⁴⁶ Haaretz, Israel enacts law allowing authorities to detain illegal migrants for up to 3 years, 3. Juni 2012: www.haaretz.com/news/national/israel-enacts-law-allowing-authorities-to-detain-illegal-migrants-for-up-to-3-years-1.434127.

⁴⁷ Amnesty International: Amnesty International Report 2012 – The State of the World's Human Rights, Israel and the Occupied Palestinian Territories, 24. Mai 2012: www.amnesty.org/en/region/israel-occupied-palestinian-territories/report-2012#section-7-13.

⁴⁸ CNN, Why did anti-immigration sentiment boil over in Israel?, 31. Mai 2012: <http://edition.cnn.com/2012/05/31/world/meast/israel-anti-immigration-sentiment/>.

Anerkennung in Israel. Israel ist erst seit 2009 selbst für die Abklärung von Asylgesuchen zuständig. Davor hat das UNHCR die Gesuche geprüft und Empfehlungen abgegeben. Bis 2005 gab es jährlich nur ein paar Dutzend Asylsuchende in Israel. Seither sind die Zahlen in die Tausende gestiegen.⁴⁹ Gemäss den israelischen Behörden halten sich zur Zeit über 60'000 afrikanische Migranten und Migrantinnen in Israel auf. Monatlich sollen über 2000 Personen illegal in Israel einreisen.⁵⁰

Im Jahr 2011 kamen 80 Prozent der 45'000 Asylsuchenden in Israel aus dem Sudan und aus Eritrea.⁵¹ Asylsuchende, welche in der Grenzregion aufgegriffen werden, werden zuerst in Saharonim im Negev inhaftiert. Sudanesische und eritreische Asylsuchende können kein Asylgesuch einreichen, sondern ihnen wird ein temporärer Aufenthalt gewährt, und sie erhalten ein Ticket nach Tel Aviv.⁵² Sie haben keinen legalen Zugang zum Arbeitsmarkt oder zur Gesundheits- oder Sozialversicherung.⁵³

3 Netzwerke bis in die Schweiz

Gemäss dem Bericht der *UN Monitoring Group Eritrea and Somalia* ist Menschenhandel dermassen verbreitet, dass davon ausgegangen werden muss, dass auch Vertreter der eritreischen Regierung, Parteifunktionäre und vor allem Militär daran beteiligt sind. Im Bericht wird explizit erwähnt, dass vor allem Militär aus der westlichen Grenzzone, die unter General Teklai Kifle «Manjus» steht, involviert sind. Die *Monitoring Group* bezieht sich auf Quellen, die beschreiben, dass eritreische Beamte mit den Raschaida kooperieren und die menschliche Fracht durch den Sudan über Ägypten und weiter schmuggeln. Es sei dasselbe Netzwerk, das auch für den Waffenschmuggel durch den Sinai in den Gaza verantwortlich ist. Familienmitglieder müssen die Gelder via Geldtransferbüros an eritreische Funktionäre, die an der eritreischen Botschaft und Ägypten oder Israel tätig sind, überweisen. Die *Monitoring Group* weist auf ein Schweizer Bankkonto hin, auf welches Erpressungsgelder transferiert worden sein sollen, und übergab den Schweizer Behörden die Informationen bezüglich des Kontos und die Kontaktinformationen des Koordinators des Schmugglerrings, der in der Schweiz leben soll, und seiner Partner in Ägypten.⁵⁴

Gemäss Meron Estefanos, einer eritreischen Journalistin in Schweden, werden die Gelder über Mittelsmänner in Ländern mit einer grossen eritreischen Diaspora

⁴⁹ NZZ, Unerwünscht im Land der Migranten, 1. Juni 2012.

⁵⁰ Haaretz, Israel enacts law allowing authorities to detain illegal migrants for up to 3 years, 3. Juni 2012: www.haaretz.com/news/national/israel-enacts-law-allowing-authorities-to-detain-illegal-migrants-for-up-to-3-years-1.434127.

⁵¹ Amnesty International: Amnesty International Report 2012 – The State of the World's Human Rights, Israel and the Occupied Palestinian Territories, 24. Mai 2012.

⁵² Haaretz, Israel enacts law allowing authorities to detain illegal migrants for up to 3 years, 3. Juni 2012: www.haaretz.com/news/national/israel-enacts-law-allowing-authorities-to-detain-illegal-migrants-for-up-to-3-years-1.434127.

⁵³ Amnesty International: Amnesty International Report 2012 – The State of the World's Human Rights, Israel and the Occupied Palestinian Territories, 24. Mai 2012.

⁵⁴ UN Security Council, Report of the Monitoring Group on Somalia and Eritrea pursuant to Security Council resolution 1916 (2010) (S/2011/433), 28. Juli 2011: <http://reliefweb.int/node/437743>.

wie die Schweiz, Israel, Schweden oder die USA übergeben.⁵⁵ Eritreer in Ägypten, im Sudan, in Israel und auch in den Flüchtlingslagern in Äthiopien sollen von den Lösegelderpressungen profitieren.⁵⁶ Auch Estefanos berichtet, dass sie Kenntnisse über ein Schweizer Bankkonto hat, worüber Entführungsgelder fließen sollen.⁵⁷

Auch sudanesischer Sicherheitsbeamte sollen in die Entführungen involviert sein. So wurden 17 eritreische Flüchtlinge aus einem Flüchtlingslager von sudanesischen Sicherheitsbeamten entführt und an die Raschaida verkauft, welche sie dann in den Sinai gebracht hatten.⁵⁸

Die *International Commission on Eritrean Refugees* veröffentlichte im Februar 2012 eine ausführliche Liste mit Personen und Telefonnummern von Personen, die in die Entführungen, Erpressungen, Folter und Tötung von eritreischen Flüchtlingen verwickelt sein sollen. Auch die ICER geht davon aus, dass Eritreer die Drahtzieher des Menschenhandels und der Lösegelderpressungen sind, während die Beduinen für die Ausführung verantwortlich sind.⁵⁹

Im Juni 2012 zerschlug die israelische Polizei einen Menschenhändler-Ring, der in die Lösegelderpressungen im Sinai involviert war. Die Geldgeschäfte erfolgten in Israel und Jordanien, und die Täter sollen Millionen US-Dollar erwirtschaftet haben. Für die entführten Opfer mussten in Israel lebende Verwandte Lösegelder über eine Wechselstube in Tel Aviv bezahlen. In anderthalb Jahren wurden insgesamt rund 2,4 Millionen US-Dollar auf diesem Weg überwiesen.⁶⁰ Im Laufe eines anderen Verfahrens in Israel gegen einen in Israel lebenden Beduinen, der als Geldeintreiber bei den Lösegelderpressungen aufflog, stellte sich heraus, dass er die erpressten Gelder über eine palästinensische Bank in Hebron nach Gaza überweisen liess und von dort zu den Geiselnemern in den Sinai brachte.⁶¹

SFH-Publikationen zu Eritrea und anderen Herkunftsländern von Flüchtlingen finden Sie unter www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender

Der SFH-Newsletter informiert Sie über aktuelle Publikationen. Anmeldung unter www.fluechtlingshilfe.ch/news/newsletter

⁵⁵ DW, Abducted Eritreans held in Sinai as relatives scramble to find ransom, 12. März 2012.

⁵⁶ ICER, The Saga of the Eritrean Refugees and The Human Smugglers, 20. Februar 2012.

⁵⁷ Mekonnen, Daniel Rezene and Estefanos, Meron, From Sawa to the Sinai Desert: The Eritrean Tragedy of Human Trafficking, 30. November 2011.

⁵⁸ ICER, The Saga of the Eritrean Refugees and The Human Smugglers, 20. Februar 2012.

⁵⁹ Ebd.

⁶⁰ Radio Stimme Russlands, Menschenhändler: Entführung auf Sinai, Lösegeld in Tel Aviv, 5. Juni 2012: http://german.ruvr.ru/2012_06_05/77154689/.

⁶¹ NZZ, Den Menschenhändlern ausgeliefert, 10. Juni 2012.